

und der Bekundung und Pflege geist-seelischer Energien. Die Lösung der ungeheuren Aufgaben dieses sturm- und drangbewegten Zeitalters bedarf dringend ungewöhnlicher schöpferischer Lebenskräfte, und mehr und reichhaltiger als im allgemeinen der Mensch ahnt, sind diese seit Jahrhunderten im Schrifttum aufgespeichert.

Neuland ist eine deutsche Lebensnotwendigkeit, und einer Zeit, die so stark überzeugt ist von der Bedeutung des Blutes und der Rasse, dürfte es an Verständnis und Einsicht nicht fehlen, daß in dem, was aus diesen Urquellen des Lebens entstand, im Schrifttum, Neuland in höherem Sinne steckt. Daß der Mensch des 20. Jahrhunderts viel erfahren hat und sehr viel weiß, steht außer Zweifel, daß das aber noch lange nicht alles ist, das zu bekennen zwingt nicht nur eine geziemende Bescheidenheit, sondern auch die beinahe täglich in Erscheinung tretende Tatsache unaufhörlichen Fortschrittes auf allen Gebieten. Unendlich und unerschöpflich scheinen die Werte und Möglichkeiten des Elementes zu sein, dem der Mensch seinem Wesen nach unentrinnbar verbunden ist. Daß ihn die Natur mit ihren offenbaren und verborgenen Reizen und Schätzen zunächst interessierte, war zu erwarten und ist verständlich. Man muß aber heute wohl sagen — vielleicht sogar fürchten, der Mensch steht so restlos im Banne der Natur und bemüht sich in einem derartig gesteigerten Maße um ihre Erforschung, daß er sich selbst, und was etwa noch vorhanden und beachtenswert wäre, vergißt. Die Größe dieses Strebens und seines Erfolges ist nicht ohne eine gewisse Tragik. Die Harmonie, das innere Gleichgewicht des erd- und himmelverbundenen Menschen ward aufgehoben. Der Mensch neigt ungleich stärker zur Erde, und höhere Fähigkeiten verkümmern, weil sie wenig oder nicht gebraucht und geregt werden. Die tragischen Folgen dieser Einseitigkeit wirken sich besonders nachteilig aus im Verhältnis des Menschen zu dem anderen Element, dem er neben der Natur aufs innigste verbunden ist, und das sich im Schrifttum am klarsten offenbart. Es ist nun sicher eine ganze Anzahl Zeitgenossen vorhanden, die

allgemein interessierende Erfahrungen der in diesen Ausführungen angedeuteten Art mit Büchern gemacht haben. Sie sollten ihre Beobachtungen bei der Lektüre bestimmter Bücher sammeln, klären und bekanntgeben und damit helfen, einer neuartigen Wertung und Erschließung des Schrifttums und einer zeitgemäßen literarischen Werbung den Weg zu bereiten. Ein offener Sinn, ein beweglicher Geist und keine Scheu vor Mühe und Arbeit werden zum Ziele führen. Es ist ja erfahrungsgemäß nicht so in der Welt, daß Ideen erst dann wahr und lebensfähig werden, wenn sich die hohe Wissenschaft um sie kümmert, sondern Ideen tauchen auf, wenn Fachleute bei ihrer beruflichen Beschäftigung Beobachtungen und Feststellungen machen. Für das Bewährte interessiert sich dann die Wissenschaft, erforscht es grundlegend und die Praxis baut es zum Welterfolg aus. Die Erfahrungen bei der Erforschung der Natur und auf dem Wege der technischen Erfindungen und Entdeckungen haben gezeigt, daß die verdienstvollen Pioniere auf allen Gebieten meist schwer unter dem Unverständnis, der Ungültigkeit, ja dem Widerstande ihrer Zeit, insbesondere seitens der Kollegen vom Fach und der amtierenden Wissenschaftler zu leiden hatten. Es hat sich aber noch stets die Wahrheit und das Recht dieser Pioniere zu ihrem Ruhme und zur Schande ihrer Widersacher durchgesetzt. Das deutsche literarische Ansehen erfordert es auf jeden Fall, und das besonders lebendige Verhältnis des Deutschen zum Schrifttum läßt es bestimmt erwarten, daß der Deutsche in bezug auf Erforschung des Schrifttums und seiner praktischen Verwertung nicht hinter dem Ausland zurücksteht. Die besondere Stellung des Buchhändlers aber als beruflicher Verwalter und Vermittler des Schrifttums macht es ihm zur Pflicht, Beobachtungen und Erfahrungen über das menschliche Verhältnis zum Schrifttum und seine Folgen systematisch zu sammeln und die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen. Je ernster und gewissenhafter dieser Dienst am Buche erfüllt wird, um so reicher und schöner wird der Erfolg sein.

Die Leipziger Frühjahrsmesse

Aus der Tagespresse wird schon der außerordentlich günstige Verlauf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsbuchmessen bekannt sein. So meldete das Messamt über den Verlauf des Messe-Mittwoch: »Die große Messe dieses Frühjahrs erlebte heute ihren Höhepunkt. Kein Teilnehmer kann sich dem überwältigenden Eindruck entziehen, den diese wahrscheinlich stärkste Messe der Nachkriegszeit macht. Nach einer statistischen Zwischenerhebung der verkauften Messeabzeichen und Tageskarten lag die Zahl der geschäftlichen Besucher bereits am Messe-Dienstag um 20 Prozent über der Schlusssziffer der Frühjahrsmesse 1935, die mit insgesamt 196 000 Besuchern die bis dahin überhaupt höchste Zahl erreichte. Der Besuch des Geländes der Großen Technischen Messe und Baumesse war am Sonntag um 30 Prozent und am Montag um 50 Prozent höher als an den entsprechenden Tagen des Vorjahres«. Im Bericht über den Verlauf des Messe-Donnerstag heißt es, daß die Kaufverhandlungen der inländischen Einkäufer zu Ende geführt wurden und daß größere Abschlüsse, besonders auch in den Sparten der Technischen Messe und der Baumesse, zustande gekommen sind.

Das geschäftliche Ergebnis läßt sich natürlich noch nicht überblicken. Wenn auch die Geschäftstätigkeit an allen Messetagen sehr lebhaft war und das Ergebnis gegenüber der vorjährigen Frühjahrsmesse im allgemeinen als gebessert bezeichnet wird — in Einzelfällen bis zu 50 Prozent besser —, so wird andererseits doch hervorgehoben, daß sich das Exportgeschäft langsamer als sonst klärt und daß eingeleitete Verkaufsverhandlungen mehrfach noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Es wird also, um ein endgültiges Urteil zu erfahren, bis zum Abschluß der Messe gewartet bzw. berücksichtigt werden müssen, wie sich die angebahnten Verbindungen auswirken. Die Messe hat jedenfalls auch diesmal ihre ganz überragende Bedeutung für die gesamte deutsche Volkswirtschaft erwiesen. Die Zahl der Aussteller, die im Jahre 1935 7527 betrug, ist um 636 auf 8163 gestiegen, die Ausstellungsfläche um 30 Prozent auf 143 102 Rechnungsmeter. Wieder haben außer den deutschen Einkäufern Tausende von Ausländern den Weg nach Leipzig gefunden, weil sie wissen, daß sie hier an unserm »Schaufenster zur Welt« eine Orientierungsmöglichkeit vorfinden, wie sie sonst in der Welt kaum vorhanden ist.

Wie weit der Verlagsbuchhandel der Messe treu geblieben ist, war aus dem vorigen Woche im Börsenblatt erschienenen Aus-

stellerverzeichnis zu ersehen. Die Ausstellung im Messhaus Stencklers Hof, wo in der Hauptsache der Buchhandel und Teile des Kunsthandels untergebracht sind, hatte ebenfalls sehr regen Besuch zu verzeichnen. Der inländische Sortimentler tritt allerdings — wie es auch kaum anders zu erwarten ist — nur in geringem Maße als Käufer auf. Es sind meistens die Inhaber gemischter Betriebe, die ihren Bedarf an anderen Artikeln auf der Messe decken, daneben die Einkäufer von Reisebuchhandlungen, Warenhausbuchhandlungen und Spezialfirmen, die Postposten kaufen. Sehr gut war jedoch der ausländische Buchhandel vertreten, der gern die Messe zu einer Reise nach Leipzig benutzte. Besonders Firmen aus Österreich, Holland und der Tschechoslowakei haben recht ansehnliche Bestellungen, auch auf wissenschaftliche Literatur, aufgegeben, sodaß der Verlag, soweit er ausgestellt hat, zum Teil sehr zufrieden mit dem Ergebnis ist.

Daß die Messhäuser nur mit einem besonders zu lösenden Messabzeichen betreten werden dürfen, ist wohl der Grund dafür, daß der Leipziger Buchhandel, der es doch so bequem hat, als Besucher im allgemeinen vermisst wird. Schon aus Prestigegründen sollte hier auf Abhilfe gefonnen werden. Es kann auch nur jedem Buchhändler — Geschäftsinhaber oder Angestellten — angeraten werden, sich solche Gelegenheiten, um sich von der Leistungsfähigkeit einzelner Firmen zu überzeugen, nicht entgehen zu lassen.

Das Großantiquariat, darunter diesmal mehrere neue Firmen, ist von jeher fast vollzählig auf der Messe vertreten. Der Verkauf scheint aber — wohl infolge Fehlens einiger Käuferkreise — etwas schleppend gewesen zu sein, jedenfalls wird das Ergebnis nicht von allen Firmen gleichmäßig gut beurteilt. Besonders gefragt waren billige und billigste Bücher; Werke in mittlerer oder höherer Preislage waren weniger begehrt. Das Angebot war auf fast allen Literaturgebieten sehr reichlich. Besonders werden große Kunst- und Tafelwerke immer noch sehr zahlreich vom Großantiquariat angeboten. Die Verlängerung der Messe um einen Tag scheint sich in diesem Geschäftszweig nicht zu bewähren.

Steigender Beliebtheit erfreuen sich bei den Messebesuchern die Sonderausstellungen der Kommissionäre und des Barsortiments in ihren eigenen Geschäftsräumen. Fast bei allen war ein guter Besuch zu verzeichnen und auch Aufträge konnten entgegengenommen werden; sie erstreckten sich im wesentlichen auf schöngeistige und Unterhaltungsliteratur, vom Ausland auch auf wissenschaftliche, insbesondere tech-